

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 119

Sonnabend, den 25. Mai 1918

13. Jahrgang

Schlechte Behandlung deutscher Kriegsgefangener in England.

Die bevorstehende deutsche Offensive im Westen. — Der englische Thronfolger in Rom. — Amerika und Holland. — Rückzug der Engländer in Mesopotamien. — Loslösung Estlands und Livlands von Rußland. — Amerikanische Kultur. — Ein kaiserlicher Erlass zur Wohnungsfürsorge.

Dem Könige.

Zum vierten Male im Weltkriege feiert König Friedrich August seinen Geburtstag. Erst vor wenigen Tagen ist er aus dem Felde zurückgekehrt, wo er weilt, um seine ruhmgekrönten sächsischen Truppen an der Front zu begrüßen und ihnen die wohlverdienten Auszeichnungen persönlich zu überreichen. Es ist nicht das erste Mal, daß der König an die Front gerufen ist, um sich nach dem Wohlergehen seiner heldenmütigen Söhne zu erkundigen, sie zu neuer Begeisterung für die nationale Sache zu entflammen. Gerade dies kennzeichnet den Charakter unseres Königs, seine Sorge um die Ehre seines Landes, die draußen im Felde um die Palme des Sieges über unsere hartnäckigen Feinde ringen, bis diese vollständig auf die Knie gezwungen sind und nicht wieder daran denken, Deutschland in seiner friedlichen Arbeit und Entwicklung zu stören. König Friedrich August hat seine Ansicht Herüber mehrfach klar und deutlich in Telegrammen an unsere Heerführer und an seine Söhne zum Ausdruck gebracht. Er pflegt derartige Rundgebungen selbst zu verfassen, worauf sie vor der Absendung dem verantwortlichen Minister des Innern vorgelegt werden. Was der König also in diesen Telegrammen gesagt hat, das entspricht vollkommen seinem Denken und Fühlen über den Ausgang des Weltkrieges und über die Zukunft Deutschlands. Er ist eben als König von Sachsen auch ein deutscher Fürst, der allezeit treu zu Kaiser und Reich steht und dem die Zukunft unseres Vaterlandes sehr am Herzen liegt. Man hat ja versucht, derartige freimüthige Äußerungen des Königs zu unterbinden. Der Minister des Innern betonte aber in der Zweiten Kammer, daß der König doch eigentlich nur das gesagt habe, was das ganze deutsche Volk wolle, und daß auch ihm die freie Meinungsäußerung über die Zukunft Deutschlands nicht beschritten werden dürfe. Wenn unsere Bundesstaaten nicht mehr für eine geeidete Zukunft Deutschlands eintreten und unserem Volke mit gutem Beispiele vorangehen sollen, was soll dann das Volk selbst machen? Nicht nur als den sächsischen Landesherren, sondern als einen deutschen Fürsten begrüßen wir daher heute den König und wünschen, daß seine Hoffnungen auf Deutschlands Größe und Zukunft in Erfüllung gehen und daß er seinen nächsten Geburtstag unter dem Zeichen des Friedens begehen möchte!

Es dürfte übrigens wenig bekannt sein, daß der König seit nunmehr über 40 Jahren der sächsischen Armee angehört. Er trat im Jahre 1877 als jugendlicher Leutnant ins Heer ein und hatte im vorigen Jahre demnach sein 40jähriges Militärjubiläum begehen können. Infolge des Krieges ist jedoch jede Feier aus diesem Anlasse unterblieben. 1890 wurde der damalige Prinz Friedrich August Bataillonkommandeur, 1898 Generalleutnant und Kommandeur der 1. Inf. Division und 1902 Kommandierender General des 12. (1. Inf. Div.) Armeekorps. Gegenwärtig steht der Monarch im Range eines Generalfeldmarschalls und trägt das Eiserne Kreuz 1. Klasse, das ihm der Kaiser für die Erfolge seiner Truppen im Felde verliehen hat.

Eine Militär-Amnestie des Königs.

Der König hat unter dem 25. Mai zugunsten der Militärpersonen des aktiven Heeres, wie der Personen des Heeresgefolges eine Amnestie erlassen, durch die militärische Strafen von bestimmter Art und Dauer erlassen werden und die Niederschlagung von Strafverfahren vor Militärgerichten wegen Uebertretungen und Vergehen, die vor dem 25. Mai 1918 und vor der Einberufung zum Heeresdienste begangen sind, verflügt wird.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet: Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues. Die überflüssige Klammung von Amiens. Die überflüssige Klammung von Amiens ebenso wie der umliegenden Gegend — so führt das Pariser Blatt

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Tätigkeit der Artillerien blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nächtlichen Teilangriffen des Feindes nordwestlich vom Kemmel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Im übrigen wurden keine Sturmtruppen schon vor unseren Linien zusammengeschossen.

Die Besatzung eines Beobachter-Flugzeuges, Leutnant Eisenmenger und Bigelfeldweber Gumb, haben am 23. Mai aus einer Reihe von 6 englischen Einfliegern 4 Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

15000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 24. Mai. In der Westküste Englands wurden von einem unserer U-Boote versenkt: Die englischen Dampfer Prinzess Dagmar (918 Brt.), Dux (1350 Brt.) und Wplog (6000 Brt.). Alle drei Schiffe waren mit Kohlen beladen. Im ganzen wurden nach neu eingegangenen Meldungen der U-Boote veratmet: 15000 Brt. Der Chef des Kommandos der Marine.

Bern, 24. Mai. Giornale d'Italia meldet, daß in der Nacht des 24. März der italienische Dampfer Noia im Atlantischen Ozean durch ein Tauchboot versenkt wurde.

„Victoire“ vom 17. Mai aus — hat scharfe Kritik hervorgebracht. Die Ortschaften wurden rechtzeitig alarmiert, aber ihre Klammung erfolgte zu schnell und mit zu großer Ueberstürzung. Tausende von Personen schlüpfen sich mit leeren Händen, obgleich sie viele wertvolle Gegenstände hätten retten können, wenn man sie nicht erschreckt und in der allgemeinen Flucht mitgerissen hätte. Von den 120 000 Einwohnern von Amiens verließen drei Viertel die Stadt Hals über Kopf. Viele von ihnen klappten einige Kilometer westlich der Stadt im Freien. Allerdings fiel der Geschosshagel so dicht auf die Stadt, daß man es ihnen nicht verdenken konnte. Aber als die Beschichtung nachließ, warum hat man nicht systematisch die Rettung der außerordentlichen Reichthümer der Stadt organisiert? Und wenn der Privatbesitz wirklich verloren sein sollte, warum tat man nichts, um das Nationaleigentum vor dem Verderben zu retten? Ähnlich noch wurden Vorratsmagazine bombardiert und zahllose Lebensmittel wurden vernichtet, obgleich man doch den ganzen Monat April Zeit hatte, sie in Sicherheit zu bringen! Auch von den Wertpapieren in den Stahlkammern der Finanzinstitute soll nur ein Teil gerettet worden sein.

Das Ziel der ersten Offensive erreicht!

Schweizer Militärkritiker beschäftigen sich mit der Möglichkeit einer Gegenoffensive der Entente und kommen zu dem Schluss, daß das Verbandsheer dazu ganz außerstande sei, denn den Deutschen sei die Absicht gelungen, die Reserven zu vernichten. Jetzt müssen alle verfügbaren Kräfte des Verbandsheeres an der Front gehalten werden und andere zum Schutze des bedrohten Paris bereit sein.

Neue amerikanische Truppen an der Westfront. Aus Paris wird gemeldet, daß stärkere amerikanische Truppen an die bedrohte Westfront nach dem Sperrbogen abgegangen seien.

Bomben auf ein Lazarett.

In der Nacht zum 23. Mai wurden in Hiron durch feindlichen Bombenabwurf auf ein deutlich gekennzeichnetes Lazarett mehrere Soldaten verletzt. Durch weitere Bombenabwürfe im Orte wurde ein französischer Zivilist getötet und 11 französische Zivilisten, darunter 2 Frauen, verwundet. Raon erhielt erneut über 800 Schuß von den Franzosen.

Kufterste Spannung im Westen.

Havas meldet: Der Feind hat nunmehr seine Angriffsmittel bereitgestellt. Das Artilleriefeuer erreicht fortgesetzt ungewöhnliche Heftigkeit. Die Fliegertätigkeit hat sich verhehrt. Wahrscheinlich warten die Deutschen nur den Augenblick ab, der sich zur Ueberraschung besonders eignet. An und hinter der Front steht eine geschlossene französische Armee, besetzt von dem Geplänke des Kampfes gegen den deutschen Imperialismus und Militarismus. Das Aufströmen der amerikanischen Truppen dauert Tag für Tag fort.

„Echo de Paris“ berichtet: Von der Nordsee bis zur Champagnefront besteht nur eine einzige ununterbrochene Offensivlinie. Ludendorff hat eine Deckungslinie mit sehr tiefen Gräben geschaffen, die mit Maschinengewehren besetzt ist. Die Zone dahinter ist zur Zone des großen Stellungskampfes ausgebaut. Beide Linien liegen 800 bis 2000 Meter voneinander entfernt. Man erwartet den Hauptangriff zwischen Albert und Arras in Richtung Abbeville und glaubt, daß zwei Parallelschiffen, und zwar die erste zwischen der Thy und Betunne, die zweite mit Richtung auf Paris, ihm vorausgehen.

Die Luftangriffe auf Paris und London.

Die Wirkung des Luftangriffes auf Paris. Präsident Poincaré und Gouverneur Du-bail besuchten die Trümmerstätten innerhalb und außerhalb der Pariser Befestigungen und ermunterten die amerikanischen Flieger, die von nun an einen Teil des Pariser Abwehrdienstes besorgen sollen. Eine Anzahl deutscher Flieger beschloß, wie jetzt bekannt wird, auch die südlichen Vororte. In einer sehr langen Straße wurde ungefähr jedes zehnte Haus getroffen. Der Gesamtschaden gilt für sehr bedeutend. Amtlich wird gemeldet: Die deutschen Flugzeuge, die an dem zweiten Luftangriff in der Nacht teilgenommen haben, zählten etwa 30. Sie stießen auf das köstliche Sperrfeuer unserer Geschütze, sowie auf die Tätigkeit unserer Verteidigungsgeschwader, von denen 54 Flugzeuge aufgestiegen waren. Ein einziges Flugzeug des Feindes ist über die Hauptstadt gelangt und hat einige Bomben abgeworfen. Ein Toter und zwölf Verwundete sind gemeldet worden. Eine gewisse Anzahl Bomben ist über Ortschaften der Bannmelle geworfen worden. Es hat einige Tote gegeben.

Eine weitere Meldung besagt: Im Verlauf der letzten Nacht wurden etwa 18 Bomben auf die Pariser Bannmelle geworfen, die nur auf Anlagen fielen und unbedeutenden (?) Schaden anrichteten. Etwa 40 Bomben, die auf die große Bannmelle im Süden geworfen wurden, haben unglücklichweise sechs Personen, die in ihr Vaterland zurückgekehrten Familien angehörten, getötet und 18 andere verwundet. Der Sachschaden ist wenig bedeutend.

Der Luftangriff auf London.

Der Londoner Sonderberichterstatter der „Bücher Post“ telegraphiert: Der in der Nacht zum 21. Mai von den Deutschen auf London durchgeführte Luftangriff zählte zu den bedeutendsten und folgenreichsten Werken, die bisher stattgefunden haben. Die offiziellen Berichte melden bereits 60 Tote und 200 Verwundete. Die größten Opfer werden aus dem Gebiete der Hauptstadt gemeldet. Es steht fest, daß die Zahl der Flieger, die zu dem Angriff auf London aufstiegen, ungewöhnlich groß war. Die Nacht war mondhell. Wenn die Flugzeuge mit der Sicherheit, die sie früher hatten, nach London hätten kommen können, so wäre die Liste der Toten diesmal juchbar geworden. So aber kamen nur einige Maschinen durch das Sperrfeuer, und wenn trotzdem die Zahl der Toten sehr groß ist, so kommt es daher, daß die Bomben in dichtbevölkerte Stadtteile fielen.

Zum Fliegerangriff auf Köln.

Ein Erlass des Kölner Kardinals von Hartmann. Der Kölner Kardinal von Hartmann hat folgenden Schreiben an sämtliche Pfarrer der Stadt gerichtet: „Infolge der in der letzten Zeit häufigen Fliegerangriffe sehe ich mich in die traurige Notwendigkeit versetzt, zu bestimmen, daß bis auf weiteres alle Prozessionen zu unterbleiben haben. Damit aber wenigstens die große Fronleichnamprozession ungehindert gehalten werden kann, habe ich